**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 264 (1985)

Artikel: Was unsere Ahnen im "Appenzeller Kalender" lasen : aus den

Jahrgängen 1785 und 1885 herausgepickt

Autor: Altherr, Heinrich

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-376564

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Was unsere Ahnen im «Appenzeller Kalender» lasen

Aus den Jahrgängen 1785 und 1885 herausgepickt von Heinrich Altherr

etwas nachzuhelfen, wollen wir auch heuer Appenzellerland.» (Siehe Bild nächste Seite) auf diesen Seiten wiederum eine Weile in alten Kalendern blättern.

#### Aus dem Kalender auf das Jahr 1785

Jahren in der Welt zugetragen, unpartheyisch Arbeit zu machen.» beschrieben und mit Figuren vorgestellt», tet haben würde.»

Einer «Geburt-, Todten- und Eheliste vom Jahre 1783» kann entnommen werden, dass in Ausserrhoden in diesem Jahre 1578 Geburten, 1404 Todesfälle und 387 Eheschliessungen

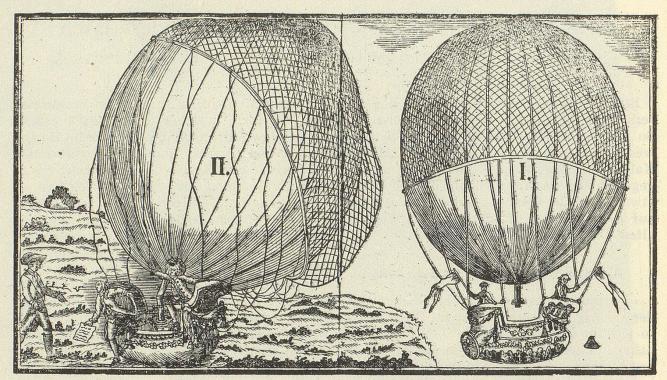
Ein alter Sinnspruch lautet: «Wer das Alte es: «Herr Montgolfier zu Paris in Frankreich zerstört, wird das Neue nicht lange behalten.» war der erste, welcher die ersten Versuche So liegt es sicher im Sinne dieses Spruches, damit angestellt; nach ihm folgten die Herren wenn man — beispielsweise — auch zu alten Robert und Charles, und alsbald verbreitete Kalendern Sorge trägt. Deshalb und um dem es sich wie eine Seuche in alle Länder durch gegenwärtig festzustellenden Nostalgietrend ganz Europa, und auch auf St. Gallen und ins

Unter «Spasshafte Begebenheiten» liest man auf der letzten Kalenderseite die etwas makabere Geschichte vom «Mann so seine Frau begraben lässt»: «Ein Mann liess seine Frau begraben, und als die Träger etwas zu hurtig «Worinnen nebst dem, was zu einem Calen- mit dem Sarg giengen, so rief er ihnen zu: der gehörig, die merkwürdigsten Geschichten, «Lauft doch nicht so, seht, was haben wir denn so sich in den verwichenen 1783, und 1784, nöthig, uns aus einem Vergnügen eine saure

Auch die kleine, ergötzliche Geschichte heisst es auf dem zweifarbigen Titelblatt die- «Mittel seine Gesundheit zu erhalten» sei unses nun 200 Jahre alten Kalenders. In seiner seren Lesern nicht vorenthalten: «Ein gewis-«Beschreibung des entsetzlichen Wasserscha- ser Gelehrter schickte einem König ein erdens, der sich in Deutschland und vielen fahrnen Arzt zu, damit die Leute, wenn es andern Orten Europens in dem Jahre 1784 in möthig wäre, seine Cur gebrauchen könnten. den Monaten Hornung und Merz ereignet» Als der Arzt sich einige Jahre allda aufgehallesen wir: «Der Schaden, den diese Ueber- ten, und ihn niemand gebraucht hatte, ging schwemmungen in ganz Europa angerichtet er eines Tages zum König, um sich dieserwehaben, dürfte wohl mehr als 300 Millionen gen bey ihm zu beschweren. Der König sagte Gulden betragen. Der Verlust an wirklich zu ihm: Die Leute in diesem Lande leben so, umgekommenen oder in Elend gerathenen dass sie niemals essen, aussert wenn sie hun-Menschen, wie auch die aus der Noth zu gert, und hören auf zu essen, wenn ihnen der befürchtenden Nachtheile; alles dieses zusam- Appetit noch nicht vergangen ist. Gut, ermen macht diese traurige Begebenheit wich- widerte der Arzt, diess ist das einzige Mittel tiger als ein Krieg gewesen seyn würde, weil zur guten Gesundheit! Aber dann bin ich hier dieser in so kurzer Zeit nicht so viel zernich- nichts nütze, küssete die Erde, beurlaubte sich und zog davon.»

#### Aus dem Kalender auf das Jahr 1885

«Des Kalendermanns Rundschau» dieses registriert wurden. «Es sind also im Lande Jahrgangs wird mit der folgenden treuherzig-Appenzell VR mehr gebohren als gestorben lustigen Reminiszenz eingeleitet: «Ein Innerrhödler wand seinen schweinsledernen Geld-Einen gewaltigen Eindruck machte den beutel aus und entdeckte noch 40 Rappen Leuten jener Jahre der erste Flug einer «Luft- darin. Er besann sich, ob er mit diesem Verkugel oder Luftmaschine» (Ballon). Da heisst mögen eine Reise nach Schweden oder Spa-



Vorstellung der Luftkugeln, mit welchen die Leute fliegen können.

Zu II: «Vorstellung der Herunterkunft der Luft-Charles ihre Luftreise gemacht haben. Diese Luftkugel ist wiederum auf die Erde herabgekommen an gleichem Tag um 3 Uhr, in einer Ebene 9 Stunden von Paris, wo sich die Herren Pfarrer von Nesle und Hedouville, und andere Personen auch eingefunden, so dass sie schriftliche Zeugnisse unterschrieben haben. Herr Charles aber ist welchen sie die Ehre hatten, Abscheid zu nehmen.» in der gleichen Maschine um 4 Uhr wiederum abgereist in Gegenwart der nehmlichen Zeugen.»

Zu I: «Vorstellung der berühmten Aerostatischen maschine, mit welcher die Herren Robert und Luftkugel, so in dem Garten des Pallasts der Thuilleries zu Paris in die Luft erhoben worden; neulich, den 1. December 1783 um 1 Uhr in Gegenwart der königlichen Famillie, der Prinzen und Herren des Hofes. Die Herren Robert und Charles setzten sich in den Wagen, so unten an der Kugel angehängt ware, ein jeder hielt ein Fähnli in der Hand, mit

# -futter 22303 FRITZ MARTI AG 9001 ST.GALLEN

nien unternehmen oder aber ein halbes Pfund der der Fall war, so mag es im schönen Tabak anschaffen wolle. Nach längerem Be- warmen Italien angenehmer sein. Sieht man sinnen entschied er sich, lieber einen Appen- aber die Sache durch die rechte Brille an, so zeller Kalender zu erhandeln. Der wird mir will es einem fast vorkommen, als ob es in dann schon Auskunft geben, wie's draussen Italien ein Bischen zu warm sei und am unin der Welt aussieht, dachte unser Seppetoni, rechten Orte. Dem König Amadeus wird es zu und eine Pfeife Tabak bekomme ich am Ende warm, weil die Revolutionäre an seinem Thron von Jedem, den ich darum frage. Der Appen- rütteln; dem Landseckelmeister wird es brühzeller Kalender muss mir die Reise um die warm, wenn er an die leere Staatskasse und Welt ersetzen, und wenn ich ihn studire und die zweitausend Mill. Franken Schulden denkt; die hübschen Helgeli dem Fraueli und den dem Volksfreund wird es schwül, wenn er Gofen zeige, so haben Alle etwas von meinen sieht, dass Italien 20 Millionen Franken für 40 Rappen.»

dergegebene kleine Gedicht zeigt:

#### Die da und der da

Gedicht von dem da Kurzgefasste Verlobungsgeschichte des Herrn Boda Nieda mit Fräulein Ida Soda

> Zu dem Papa Soda schnell Kam ein schmucker Junggesell, Und er zeigte auf die Ida, Bittend: «Geben Sie mir die da!»

Papa Soda bracht gerührt Ida bei der Hand geführt, Und er sagte dann zur Ida: «Sage, Kind, liebst du wohl den da?»

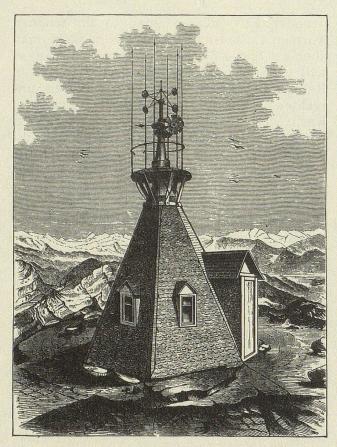
Freudig sagte da die Ida: «Ach, wie sehr lieb' ich den da, Solche Liebe war noch nie da!»

Und es liebten beide sich da, Ida Boda, Boda Ida, Keine liebten sich wie die da, Die da den da, der da die da.

längsten Tag, wie es dieses Jahr bei uns wie- Uhrwerk gedrehten Walze sich langsam fort-

ein Kriegsschiff auswirft, aber kein Geld hat, Der damalige Kalendermann scheint ein um die Kinder das ABC zu lehren. Und die witziger Mann gewesen zu sein, der auch Sinn Ehrlichkeit drückt wie es scheint den Italiefür Wortspielereien hatte, wie das hier wie- nern auch kein Loch in den Kopf, denn von den 7 Mill. Franken, welche für die durch Erdbeben geschädigten Bewohner der Insel Ischia zusammengesteuert worden sind, blieben einige Millionen bis jetzt immer noch an den Fingern der Hülfskomites kleben. Gold und Silber sind so glatte, saubere Dinge und doch kleben sie so gerne an den Händen und so Mancher macht sich damit schmutzig.»

In einem Kurz-Artikel über «Die meteorologische Station auf dem Säntis» steht zu lesen: «Wohl mancher unserer Leser hat seit Jahresfrist mit einem Fernrohr aus der Ferne oder mit blossem Auge aus der Nähe das neue Häuschen auf der Säntisspitze bemerkt und sich gefragt, was es wohl damit für eine Bewandtnis habe. Mancher ist auch hinaufgestiegen und hat sich das Ding etwas näher angesehen und mit Wohlgefallen dem lustigen Treiben der vier im Kreise sich drehenden Halbkugeln zugesehen. Der ganze Apparat, der in der Zeichnung wenigstens in seinem oberen über das sechsseitige Häuschen hinausragenden Teil abgebildet ist, hat den Namen Anemometer oder deutsch Windmesser. Im Namen liegt auch bereits der Zweck dieses von einem hervorragenden englischen Mecha-In seinen originell formulierten Kommen- niker verfertigten Instruments angedeutet. taren zum politischen Geschehen im In- und Die Bewegung des Schalenkreuzes wird durch Ausland ist oft auch eine kräftige Dosis von eine vertikale Achse und ein System von Ironie, ja sogar beissendem Spott anzutreffen, Zahnrädern auf einen Stift übertragen, der wie das der nachstehende Abschnitt zeigt: die Anzahl der Umdrehungen auf einem Pa-«Wenn es auf die Heuschöcheli schneit am pier aufzeichnet, welches auf einer durch ein



Das Anemometer auf der Säntisspitze.

bewegt.» Im übrigen erfahren wir, dass die Wetterstation auf dem Säntis von einem internationalen Meteorologen-Kongress in Rom im Jahre 1879 angeregt und für eine zuverlässigere Wetterbeobachtung als notwendig erachtet wurde. «Die meteorologische Commission der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft nahm die Sache vorerst an die Hand und fand die nothwendige finanzielle Unterstützung beim Bund, bei einigen Kantonsregierungen, verschiedenen wissenschaftlichen Vereinen, dem Alpenklub und einer Anzahl Privaten. Die Ausführung des Projekts geschah durch die seither zum Staatsinstitut erhobene Meteorologische Centralanstalt (Sitz in Zürich), welcher auch die Leitung der Station, die Verwerthung der Resultate etc. übertragen wurde.» Anfangs September 1882 konnte die Wetterbeobachtungsstation auf dem Säntis in Betrieb genommen werden.

### Aus dem Notizbuch des Kalendermannes

Der Anfang und das Ende meiner Politik ist Erziehung. Heinrich Pestalozzi

Ohne Not in Lumpen herumzulaufen, ist genau genommen auch Eitelkeit.

Hans Derendinger

Weisheit ist die Anerkennung der eigenen Grenzen.
Paul Tillich

Traue keiner Statistik, die du nicht selber gefälscht hast.

\*

Veränderung in jedem Fall ist um kein Haar gescheiter als Bewahrung um jeden Preis. Die aus Geschichtsbezogenheit verstockten Konservativen und die aus theoretischen Zwängen verstockten Progressiven sind beide gegenwartsblind. Sie stehen beide dem Guten im Wege, das jetzt zu tun wäre.

Prof. Dr. Karl Schmid

\*

Die Frage des Friedens ist nicht zuerst eine Frage an die Welt, sondern für jeden an sich selbst. Karl Jaspers

\*

Die Waage und das Pendel sind ebensogut religiöse Symbole wie das Kreuz. Masshalten und Triebbeherrschung sind Grundsätze seelischer Hygiene. — Sich selbst gerecht zu werden, seine geistige Freiheit zu bewahren und sich dabei der Gemeinschaft seiner Mitmenschen nützlich und dienlich einzuordnen, gehört zum schwersten, was es gibt.

Simon Gfeller